

nigswalder Bach, auf der linken, westlichen Seite unmittelbar unterhalb der Pfarre der sogenannte Pfarrbach, welcher wieder aus drei Bächen gebildet wird, aus dem, dem fiskalischen Wald zwischen Verdau und Langenbernsdorf entspringenden Meißel-Bach, dem Langenbernsdorfer Bach, der sich kurz oberhalb der Brücke der Langenhessen-Langenbernsdorfer Chaussee mit dem Meißel-Bach vereinigt und von genannter Brücke an das Langenhessener Pfarrlehn durchfließend den Namen Pfarrbach führt, und dem von Blankenhain, Rußdorf und Kleinbernsdorf kommenden Rober-Bach, welcher sich unter der großen Eisenbahnbrücke, auf welcher die Leipzig-Hofer Bahnlinie das Tal des Pfarrbachs übersetzt, in den letzteren ergießt. Alle diese innerhalb der Langenhessener Flur in die Pleiße mündenden Gewässer sind zur Zeit mit Forellen besetzt, die in dem klaren und reinen Wasser gut gedeihen. Auf dem rechten Pleißenufer wird Langenhessen von der Dorfstraße durchzogen, von welcher etwa in der Mitte des Dorfes der Langenhessen-Lauterbacher Kommunikationsweg abzweigt. Auf dem linken Pleißenufer läuft oberhalb der daselbst gelegenen Güter die fiskalische Straße von Verdau nach Grimmitzschau, von welcher oberhalb der Kirche die Straße nach Langenbernsdorf abzweigt. — Zwischen der Pleiße und der fiskalischen Straße läuft gleichfalls auf dem linken Pleißenufer noch ein dritter Weg durch den Ort, der sogen. Mittelweg, der früher mehr nur dem Fußverkehr diente und vor allem als Kirchweg benutzt wurde, jetzt aber bis auf kurze Strecken auch dem Fahrverkehr offen steht. Ueber die Pleiße führen innerhalb des Dorfes eine steinerne und eine eiserne Brücke, sowie sechs große hölzerne Stege, wozu noch ein solcher Steg über den Pfarrbach kommt.

Langenhessen war früher ein rein bäuerlicher Ort, hatte es doch vor etwa 60 Jahren 104 Bauernhöfe und nur 56 Häuslerwohnungen; aber, seit im benachbarten Verdau die Industrie emporgeblüht ist und auch auf die Langenhessener Flur sich ausgedehnt hat, kann man Langenhessen kaum mehr als ein Bauerndorf bezeichnen. Im oberen Teile des Dorfes besonders sind im letzten Jahrzehnt ganze Reihen von Häusern neugebaut worden, sodaß der Ort dort mehr den Eindruck einer Stadt als eines Dorfes macht. Hatte Langenhessen bei dem Er-

scheinen der alten Kirchengalerie etwa 1100 Einwohner, so beträgt die Seelenzahl nach der letzten am 1. Dezember 1900 erfolgten Volkszählung 2270 (1091 männliche und 1179 weibliche) Einwohner in 225 bewohnten Häusern (4 Häuser waren z. B. der Volkszählung unbewohnt) und 545 Haushaltungen. Hiervon waren 2230 Einwohner evangelisch-lutherisch, 32 römisch-katholisch, 7 Methodisten u. 1 evangelisch-reformiert. Durch Verschmelzung mehrerer Güter ist die Zahl der Bauergüter von 104 auf 100 gesunken, darunter das Pfarrgut mit einem Flächeninhalt von 53 Akern 133 □ Ruten = 29 Hektar 57,4 Ar mit 1245,16 Steuereinheiten und drei Mühlen: die sogenannte Bähmühle im Oberdorfe, die Seifertsmühle unmittelbar unterhalb der Pfarre und die Schneemühle im Niederdorfe. Langenhessen hat auch drei Fabriken, von denen jedoch die eine bereits seit Jahren leer und stille steht, während in der anderen Wigognespinnerei und in der dritten Tuchfabrikation getrieben wird.

Wann Langenhessen entstanden ist, läßt sich nicht bestimmen. Nach einer Angabe in Göpferts „Pleißental“ besaßen ursprünglich die Voigte zu Weida das jus patronatus. Heinrich von Weida schenkte es aber nebst den Einkünften im Jahre 1270 dem Kloster Grimmitzschau. In der Folgezeit kam es an die Linie der Voigte zu Plauen, an die Reußen und zuletzt mit Verdau unter den unmittelbaren Besitz der Markgrafen von Meißen und ist seitdem den Fürsten aus diesem Stamme geblieben. Weitere bemerkenswerte Ereignisse aus der Geschichte des Ortes werden weiter unten berichtet.

Die Kirche (s. Bild) verrät schon durch ihre Bauart ihr hohes Alter. Sie war ursprünglich Johannes dem Täufer geweiht, dessen Figur auch unter den Hauptfiguren des Altars zur Rechten der Mutter Maria deutlich erkennbar ist. Wie an dem ganzen Bauwerk leicht sich ersehen läßt, hat von der Kirche zuerst nur der Teil gestanden, der den jetzigen Altarplatz bildet und gewölbt ist, während der übrige Teil, das jetzige Schiff, mit flacher holzgetäfelter Decke versehen, erst später angebaut ist. Daß dieser älteste Teil der Kirche einst eine dem Johannes dem Täufer geweihte Wallfahrtskapelle gewesen ist und in alten Zeiten Wallfahrten hierher geschehen sind, auch der kleine Weidaische Markt und Ablaß hier unter